

Planen für morgen

.NACHHALTIGKEIT

Zirkuläres Bauen
Biobasierte Werkstoffe

.WOHNEN

Appartements im Kirchturm
Adaptive Räume

.KÜCHE

Lasse Schnack im Gespräch
Möbel, Geräte, Armaturen



WOHNRÄUME ALS KOMPLEXES, ADAPTIVES SYSTEM

KRAFTWERK KÜCHE

In ihrem jüngsten Trendreport befasste sich Oona Horx-Strathern mit den Auswirkungen der Pandemie auf den Wohnraum. Auf den folgenden Seiten fasst sie die wichtigsten Erkenntnisse zusammen.



Neben der Küche wird das Homeoffice bedeutender. Die Stühle ‚Series 7‘, ‚N02‘, ‚Dot‘, der Tisch ‚Planner‘ und das Sofa ‚Alphabet‘ von Fritz Hansen erzeugen Atmosphäre.



Wie integriert man ein Büro, ein Fitness-Studio, ein Spa, ein Restaurant, ein Café, ein Hotel, eine Schule, einen Kindergarten, ein Theater, ein Kino und eine Schlafecke auf 92 oder 140 m², den Durchschnittsflächen deutscher Wohnungen und Häuser? Das ist keine Trickfrage, sondern ein Zaubertrick, den viele Menschen in den vergangenen zwei Jahren vollbrachten und der in der Zukunft professionelle Planer beschäftigen wird.

Je länger die Pandemie dauerte, desto mehr kam die Frage nach der Multifunktionalität der eigenen vier Wände auf. Heute erleben sich viele in einem Experimentierstadium von „Work-Life-Blending“ im „Hybrid Home“.

Lebensräume sind in vielerlei Hinsicht so wie ihre Bewohner – komplexe, adaptive Systeme, die sich evolutionär ständig an neue Bedingungen anpassen. Beide werden sich künftig permanent wandeln.

„Auf Wiedersehen Statusküche und komplizierte Geräte!“

Wenn Menschen eine neue Perspektive für die Zukunft entwickeln, beeinflusst das nicht nur die Organisation des Alltags, sondern führt auch zu einer neuen Abstimmung zwischen Leben und Arbeit. Die Gesellschaft erfährt wiederholt, was der Philosoph Gershom Scholem die „elastischen Stunden“ nennt – jene Momente, in denen sich alles ändern kann, weil die Geschichte in volatilen Fluss ist.

ARBEITEN IM HOMEOFFICE

Ein wesentlicher Aspekt ist die Adaption an das Homeworking. Der Trend wird bleiben. Viele Arbeitgeber gehen davon aus, dass ihre Mitarbeiter im 3:2:2-Modus arbeiten werden, also zwei oder drei Tage zuhause. Daraus folgt, dass das Homeoffice stärker von Nicht-Arbeitszonen abgegrenzt sein sollte. Das gilt, wenn Planer

Autorin
Oona Horx-
Strathern

Im Fokus

Im ‚Home Report 2022‘ des Zukunftsinstituts zeigt die Trendforscherin auf, wie sich das Wohnen durch die Pandemie wandelt. Die privaten Räume werden zum Zufluchtsort und Kraftzentrum.

deutlich mehr stille Ecken und Privaträume schaffen.

Das bedingt die Revision von Grundrissen und gleichzeitig eine Neudefinition von Möbeln. Zukunftsweisend sind flexible Lösungen, die von einer „Open-Plan“- („Küche für Alles und Alle“) zu einer „Broken Plan“-Raumlogik finden. Damit ist nicht die vollständige Rückkehr zu zellularen Räumen gemeint. Aber multifunktionale und modulare Möbel werden als Wegmarken für Optimierung und Flexibilisierung in immer mehr Wohnungen einziehen. Sie dienen der physischen und mentalen Absonderung – eine vitale Notwendigkeit.

Räumlich schlägt sich das so nieder: Die Küche, die im Zentrum einer offenen Lebensweise stand, erlebt einen Zuwachs an Wichtigkeit und Sinn. Sie entfaltet sich zur „Conscious Kitchen“, zur Küche der Bewusstheit auf mehreren Bedeutungsebenen. Sie ist das Kraftwerk, das seine Nutzer am Leben hält.

Durch den neuen Arbeits-Lebens-Rhythmus haben viele Beschäftigte die Zeit, die sie für die Reise zur Arbeit brauchten, umgewidmet. Für viele ist Kochen das neue Pendeln. Nicht umsonst haben etliche Menschen viel Aufmerksamkeit, Zeit und Geld in eine neue Küche investiert. Sie

„Alter plus Adaptivität ist das, was ein Gebäude liebenswert macht“

Steward Brand

ist praktischer geworden. Auch die Speis Zubereitung ist heute häufig anspruchsvoller und bewusster, mit mehr frischen Zutaten und weniger Lebensmittelabfall.

ÖKOLOGISCHE FRAGEN

So, wie die Pandemie manche Design-trends beschleunigt hat, brachte sie auch ein neues Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Ökologie auf den Tisch. Je mehr Zeit Menschen in den heimischen Gefilden verbringen, desto wichtiger wird Atmosphärisches, etwa die Luftqualität im Innenraum.

Das führt zu verschiedenen Fragen, die Planer beantworten können sollten: Woraus bestehen die Wohnmaterialien? Wie beeinflussen Wandfarbe, Möbel und Bausubstanzen die Luftqualität? Je klarer der Einfluss der Räume auf das Wohlbefinden wird, desto mehr begeistern sich Bauherren für „Heldenmaterialien“. Damit gemeint sind etwa Cradle-to-Cradle-zertifizierte

Produkte. „Furnearture“ oder vegane Innenausstattung.

Furnearture bedeutet, dass die Konsumenten Möbel bevorzugen, die aus regionalen Rohstoffen bestehen und in der Nähe produziert wurden.

Ein Gegenteil zu „Furniture“, zu der beispielsweise Teakholzmöbel aus Fernost zählen.

Die weltweiten Lieferschwierigkeiten und dadurch verursachte Probleme in den Wertschöpfungsketten offenbarten die Schattenseiten der Globalisierung. Hersteller reagieren, indem sie zunehmend Materialien aus der Region oder aus dem eigenen Land verarbeiten.

Nachhaltigkeit hat aber mehr als nur eine ökologische Dimension. Dazu passt das zunehmende Interesse am Handwerk und an zukunftstauglichem Design. Es geht um emotionale Nachhaltigkeit. Konsumenten sind dazu bereit, für eine langfristige Verbindung zu ihren Möbeln mehr Geld auszugeben. Sie denken dabei schon an nachfolgende Generationen, an ihre Kinder und Enkel, denen sie die Möbel vererben könnten. Auch das umfasst die Bedeutung von „Furnearture“.

NEUE SINNHAFTHKEIT

Viele Personen haben neue Perspektiven und eine neue Sinnhaftigkeit im Umgang mit dem Alltagsleben und ihrer unmittelbaren Umgebung gefunden. Damit verschob sich der Trend „Home Sweet Home“ zu „Home Suite Home“. Wenn Hausherrn nicht in einer Suite in einem schönen Hotel Urlaub machen können, wollen sie die eigenen Räume zur Suite umgestalten. Die Möglichkeiten und Freiräume, die durch eine geringere Bindung an den Arbeitsplatz entstehen, können die Beschäftigten in neue, gesündere Überlappungen zwischen Arbeit und Leben übersetzen. Hybrides Wohnen, flexible Arbeitswelten – eine neue Dynamik des Lebens.

Oder wie der Zukunftsforscher Steward Brand sagte: „Alter plus Adaptivität ist das, was ein Gebäude liebenswert macht. Somit lernt das Gebäude von den Bewohnern, und die lernen vom Gebäude.“ ←



Das Zeug zum Klassiker und Erbstück: die Drehstuhlvariante ‚S43 Atelier‘ des Stahlrohrstuhls von Mart Stam (1931), das Regal ‚B22A‘ von Marcel Breuer (1928) und der Schreibsekretär ‚S1200‘ des Inhouse Design Teams (2014) von Thonet.